



MATURITA 2024

EXTERNÁ ČASŤ

NEMECKÝ JAZYK úroveň C1

**NEOTVÁRAJTE, POČKAJTE NA POKYN!
PREČÍTAJTE SI NAJPRV POKYNY K TESTU!**

- Test obsahuje **90 úloh**.
- Na vypracovanie testu budete mať **150 minút**.
- Na začiatku každej úlohy sa z inštrukcií dozviete, ktorý odpoveďový hárak máte použiť.
- V teste sa stretnete s dvoma typmi úloh:
 - Pri úlohách s výberom odpovede vyberte správnu odpoveď spomedzi niekoľkých ponúkaných možností, z ktorých je vždy správna iba jedna. Správnu odpoveď vyznačte krížikom do príslušného políčka odpoveďového hárka označeného piktogramom .
 - Pri úlohách s krátkou odpoveďou, ktorých odpoveď tvorí jedno slovo (prípadne zložený slovesný tvar) alebo niekoľko slov, píšete do príslušného políčka odpoveďového hárka označeného piktogramom .
- Pri práci smiete používať iba pero s čiernou alebo modrou náplňou. Nesmiete používať zošity, slovníky, učebnice ani inú literatúru.
- **Podrobnejšie pokyny na vyplňovanie odpoveďového hárka sú na poslednej strane testu. Prečítajte si ich.**

Želáme vám veľa úspechov!

Začnite pracovať, až keď dostanete pokyn!

**ABSCHNITT I
HÖRVERSTEHEN
30 Punkte**

Dieser Abschnitt hat drei Teile. Sie werden drei Aufnahmen hören, jede Aufnahme hören Sie zweimal. Während des Hörens lösen Sie die Aufgaben zum Text. Beachten Sie bei jedem Text das Piktogramm, damit Sie wissen, welchen Antwortbogen Sie benutzen sollen.

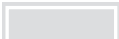
Teil 1: Designer sollten nicht überheblich sein (10 Punkte)

*In diesem Teil hören Sie eine Aufnahme zum Thema Design, die aus zwei Hälften besteht. In der ersten Hälfte hören Sie ein Interview mit dem Designer Dieter Rams. In der zweiten Hälfte hören Sie ein Interview mit dem Designer Alexander Vellguth. Zu jedem Text gibt es fünf Aussagen. Ergänzen Sie in jeder Aussage **01–10** den fehlenden Satzteil **(A)**, **(B)**, **(C)** oder **(D)**. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.*

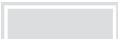
Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

*Sie haben jetzt zwei Minuten Zeit. Lesen Sie die Aufgaben **01–10**.*

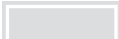
1. Hälfte: Interview mit Dieter Rams (5 Punkte)

01 Laut Dieter Rams .

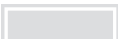
- (A)** beschränkt sich Design auf Dominanz der Dinge
- (B)** muss gutes Design ein bisschen übertrieben sein
- (C)** soll gutes Design möglichst minimalistisch sein
- (D)** ist gutes Design mit Unklarheit verbunden

02 Damit in einem Unternehmen gutes Design gelingt, .

- (A)** arbeitet man vor allem mit der Marketingabteilung zusammen
- (B)** muss Design im Unternehmen einen hohen Stellenwert haben
- (C)** sollte sich der Chef zum Design nur wenig äußern
- (D)** ist die Tätigkeit der technischen Abteilungen wichtig

03 Heutzutage .

- (A)** ist der Beruf des Designers hoch angesehen
- (B)** gibt es Designer vor allem in der Kunst
- (C)** wird fast alles als Design bezeichnet
- (D)** ist der Begriff „Design“ klar definiert

04 Der Begriff „Design“ .

- (A)** lässt sich im Deutschen als „Gestaltung“ übersetzen
- (B)** ist eine andere Bezeichnung für Architektur
- (C)** ist in alle Sprachen entsprechend übersetzt worden
- (D)** kommt ursprünglich aus dem Englischen

05 Als Designer .

- (A) kann man ein bisschen übertreiben
- (B) darf man manchmal arrogant sein
- (C) muss man sich auch den Studenten widmen
- (D) kann man einige Entwicklungen beeinflussen

2. Hälfte: Interview mit Alexander Vellguth (5 Punkte)

06 Alexander Vellguth .

- (A) spezialisiert sich auf einen Designbereich
- (B) arbeitet als Designer wie seine Mutter
- (C) wurde von klein auf fürs Design begeistert
- (D) findet das Design seiner Kopfhörer wichtig

07 Der junge Designer .

- (A) findet aktuelle Herausforderungen nebensächlich
- (B) lernt viel dank seiner Neugierde und Leidenschaft
- (C) hat erfolgreich ein Universitätsstudium absolviert
- (D) zeigt die Grenzen des Internets auf

08 Bei seiner Arbeit lässt er sich davon inspirieren, dass er .

- (A) Probleme aus einer einzigen Perspektive betrachtet
- (B) zuerst viele gute Einfälle sammelt
- (C) Ideen und Ratschläge von anderen bekommt
- (D) Lösungen in der Technik sucht

09 Für Alexander ist ein starkes Merkmal des Designs .

- (A) nur das Äußere von Produkten
- (B) alles außer der Funktionalität von Produkten
- (C) vor allem die Beschränkung auf das Wichtigste
- (D) möglichst starker Anschluss an Tradition

10 Zurzeit beschäftigt er sich mit .

- (A) neuer Hundemode aus Leder
- (B) dem Ausverkauf alter Kollektionen
- (C) allgemeinen Ideen zur Ästhetik
- (D) einer Reduktion des Produktangebots



Teil 2: So ticken Superreiche (10 Punkte)

In diesem Teil hören Sie die Aussagen von fünf Personen aus der Schweiz, die erzählen, was für sie Reichtum bedeutet. Dazu gibt es zwei Blöcke von je fünf Aufgaben.

Bei den Aufgaben **11–15** wählen Sie von dem ersten Block der Möglichkeiten **(A)–(H)** das Thema, zu dem sich jeder Sprecher äußerte. Bei den Aufgaben **16–20** wählen Sie von dem zweiten Block der Möglichkeiten **(A)–(H)** die Aussage, die zu jedem von den Sprechern passt. Passen Sie auf! In jedem Aufgabenblock gibt es **drei** Möglichkeiten, die zu keinem Sprecher passen! Es gibt immer nur **eine** richtige Antwort.

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Sie haben jetzt zwei Minuten Zeit. Lesen Sie die Aufgaben **11–20**.

1. Verzeichnis	
Aufgaben 11–15	Möglichkeiten (A)–(H): Das Thema
11 Rainer:	(A) Reiche faszinieren und irritieren
12 Karin:	(B) Alle müssen von meinem Reichtum wissen
13 Daniel:	(C) Gleiche Bedingungen haben wie die anderen
14 Alexander:	(D) Lieber an der Uni als im Unternehmen
15 Lena:	(E) Menschen von besonderem Schlag
	(F) Reiche wollen nicht zu viel arbeiten
	(G) Schweizer schweigen über ihre Verhältnisse
	(H) Reichtum als Privileg und gesellschaftliche Verantwortung

2. Verzeichnis**Aufgaben 16–20****Möglichkeiten (A)–(H): Die Aussage****16 Rainer:****(A)** Auch Ausnutzung gehört zum Reichtum.**17 Karin:****(B)** Meine jetzige Arbeit verbindet mich mit meiner Familie.**18 Daniel:****(C)** Zum Reichtum gehört wenig Selbstvertrauen.**19 Alexander:****(D)** In meinem Beruf habe ich viel über Reiche erfahren.**(E)** Mit dem Reichtum ist oft schlechtes Gewissen verbunden.**20 Lena:****(F)** Ich will etwas geben, also unterstütze ich die Kultur.**(G)** Ich wollte immer ein Unternehmen leiten.**(H)** Auch in Krisenzeiten muss man verantwortlich sein.

Teil 3: Was Träume über uns selbst verraten (10 Punkte)

Sie hören einen Text über Träume und ihre Bedeutung. Ergänzen Sie die folgenden Sätze 21–30, die eine Zusammenfassung des gehörten Textes darstellen. Ergänzen Sie immer nur **ein** Wort.

Schreiben Sie Ihre Antworten auf den Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Sie haben jetzt zwei Minuten Zeit. Lesen Sie die Sätze.

21 Viele Menschen auf der sind der Meinung, dass in Träumen bestimmte Aussagen über uns versteckt sind.

22 Auch unter vielen Experten herrscht darin, dass Träume eine Art der Widerspiegelung von Erfahrungen aus unserem Alltag darstellen.

23 Laut Experten kommen die für uns Dinge auch im Traum vor.

24 Wenn man nach einer durchträumten Nacht , ist man oft verwirrt.

25 Man glaubt nämlich, dass Träume nur bedingt oder sogar gar keinen haben.

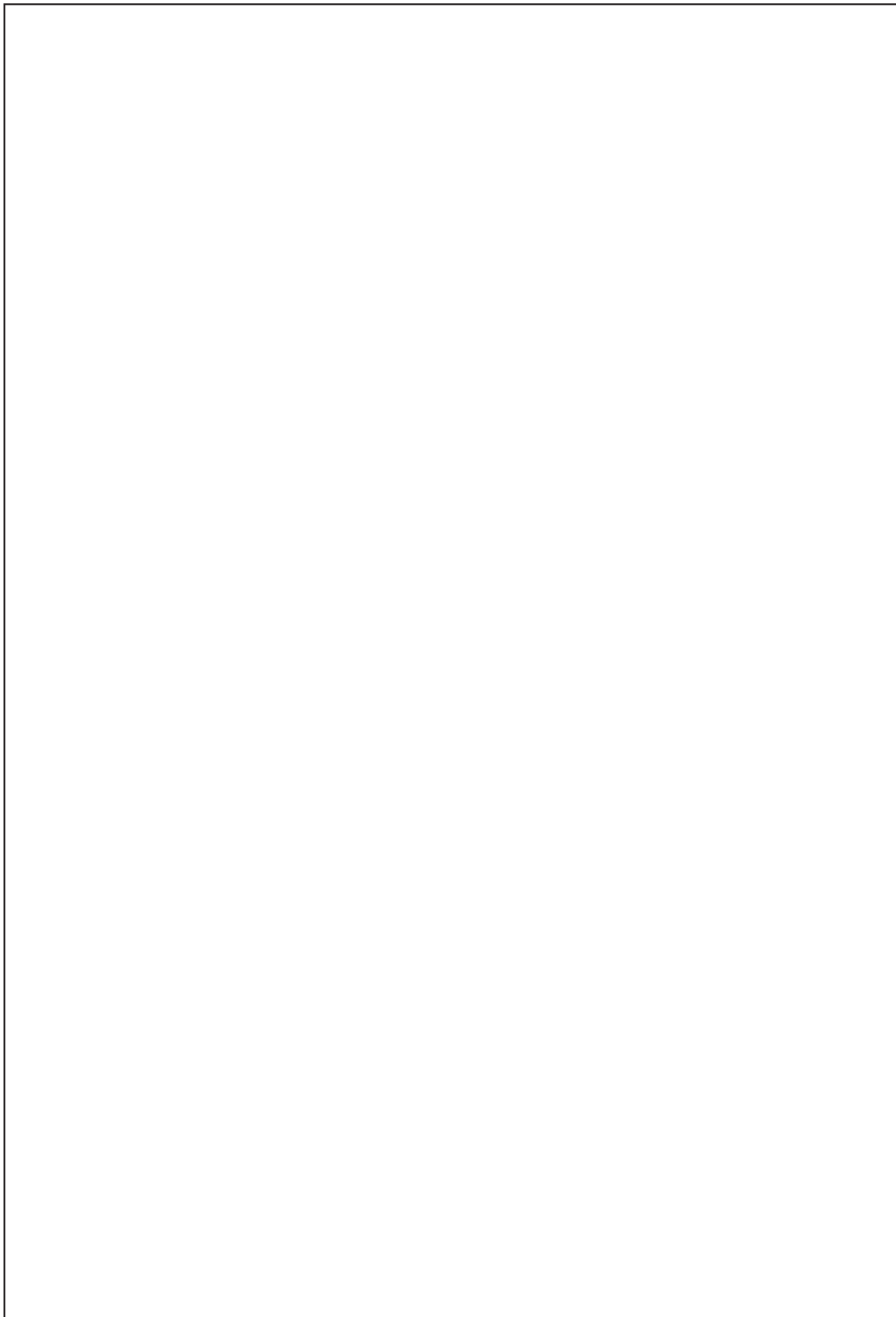
26 Um Träume mit realen Alltagserfahrungen zu können, müssen die Träumer das Thema tiefer erforschen.

27 Laut Michael Schredl kann man z. B. die Stärken und Schwächen einer Person erkennen, indem man untersucht, wie man im Traum handelt und welche man hat.

28 Eine andere Expertin, Brigitte Holzinger vertritt die Meinung, dass vor allem das beim Träumen wichtig ist, was man .

29 Sie behauptet auch, dass Träume so etwas wie psychotherapeutische haben können.

30 Es gibt viele Theorien, um die Funktion von Träumen zu erklären. Eine von ihnen wird aber heute nicht mehr vertreten – die Theorie von Psychoanalytikern, dass Träume das widerspiegeln, was sich Menschen insgeheim .



ABSCHNITT II
SPRACHSTRUKTUREN,
WORTSCHATZ
30 Punkte

Dieser Abschnitt besteht aus zwei Teilen. Die Arbeitszeit beträgt ca. 40 Minuten. Beachten Sie bei jedem Teil das Piktogramm, damit Sie wissen, welchen Antwortbogen Sie benutzen sollen.

Teil 1: Beethoven in Gesellschaft und Freundeskreis (20 Punkte)

*Lesen Sie den folgenden Text und wählen Sie für die Stellen 31–50 die passende Möglichkeit (A), (B), (C) oder (D). Es gibt nur **eine** richtige Lösung.*

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Längst steht er auf dem Sockel, in olympische Sphären entrückt, in Marmorbüsten verherrlicht – doch wie war Ludwig van Beethoven wirklich?

Beethovens „wilde und vernachlässigte Erscheinung“ hat sein Zeitgenosse, der britische Aristokrat John Russell **31**, seine Augen „voll ungestümer Energie. Sein Haar, welches **32** von Kamm **32** Schere seit Jahren heimgesucht schien“. Für Russell war der schwerkranke Künstler „für die Gesellschaft verloren“.

Was war Ludwig van Beethoven für ein Mensch? Eine Reise in seine Kindheit führt in das Geburtshaus in Bonn. In einer winzigen Mansardenkammer – **33** der Stelle, wo vermutlich die Wiege Beethovens **34** – steht eine weiße Porträtbüste Ludwig van Beethovens aus seinen letzten Lebensjahren in Wien.

Weit entfernt von dieser idealisierten Darstellung dürfte das eigentliche Erscheinungsbild des Komponisten **35**, so Dr. Michael Ladenburger, der Kustos des Beethovenhauses.

Ein Dandy in Wien

Die Nachwelt stilisierte Beethoven zum schicksalsgebeutelten Titanen der Tonkunst. Doch Zeitzeugen, seine Briefe und Konversationshefte schildern **36** auch als humorvollen Liebhaber von Speis und Trank, als schlampigen und aufsässigen Mieter, als zart besaiteten leidenschaftlichen Künstler, als ruppigen, aber auch warmherzigen Freund.

Die unsterblichen Geliebten – Beethoven und die Frauen

Ein Rätsel bleibt **37** Beethovens Verhältnis zu Frauen. Geheiratet hat er nie. Er verliebte sich zwar immer wieder heftig in **38** adligen Klavierschülerinnen, laut Biographen seines Dieners Anton Schindler soll es auch eine Reihe von „romantischen Affären“ **39**. Eine Verbindung mit einem Bürgerlichen kam jedoch für die jungen Damen nicht **40** Frage.

Wohn- und Lebensstil

Die vielen **41** des Komponisten haben ihn als Mietnomaden erscheinen **42**. Üblicherweise ging er im Sommer aus der Stadt **43** Land und dann im Herbst bezog er eine neue Wohnung in Wien. Gegenstände aus seinem persönlichen Besitz, wie etwa das Reiseschreibpult, **44** der Komponist gearbeitet hat, oder seine elegante Tisch-Standuhr zeigen, dass Beethoven durchaus Sinn für wertbeständiges, gediegenes Design hatte.

Seine Beziehung zur Gesellschaft

Beethoven **45** im Urteil über andere kein Blatt **46** Mund. Geradezu grob soll er sogar einmal mit seinem Freund, **47** berühmten Geiger Ignaz Schuppanzigh umgesprungen sein: „Komme er nicht mehr zu mir! Er ist ein falscher Hund und falsche Hunde hole der Schinder!“ John Russel beschreibt Beethovens regelmäßige Besuche in einem Gasthaus, „wo er jeden Abend in einem Winkel Wein und Bier trank, Käse und Bücklinge aß und in den Zeitungen **48**. Als diesen Gasthof ein Mann betritt, **49** Beethoven nicht zusagt, habe der mehrmals ausgespuckt und **50** mit dem Ausruf ‘Was für eine schurkische Fratze!’ aus dem Lokal gelaufen.“

31	(A) beschreibt	(B) beschreibt	(C) beschreiben	(D) beschrieben
32	(A) sowohl ... als auch	(B) weder ... noch	(C) zwar ... aber	(D) entweder ... oder
33	(A) in	(B) auf	(C) an	(D) bei
34	(A) stand	(B) steht	(C) stehe	(D) stände
35	(A) gewesen ist	(B) sein	(C) gewesen sein	(D) gewesen sei
36	(A) ihm	(B) ihn	(C) ihnen	(D) ihr
37	(A) nach wie vor	(B) hin und her	(C) ab und zu	(D) bis zum
38	(A) ihre	(B) ihren	(C) seinen	(D) seine
39	(A) gegeben hat	(B) gegeben haben	(C) geben	(D) gäben
40	(A) in	(B) außer	(C) in die	(D) außer der
41	(A) Umzügen	(B) Umziehen	(C) Umzüge	(D) Umzug
42	(A) gelesen	(B) ließen	(C) gelassen	(D) lassen
43	(A) aufs	(B) ans	(C) ins	(D) durchs
44	(A) bei dem	(B) an dem	(C) mit dem	(D) vor dem
45	(A) nahm	(B) nehme	(C) nimmt	(D) nähme
46	(A) auf dem	(B) an dem	(C) vor den	(D) in den
47	(A) dessen	(B) der	(C) den	(D) dem
48	(A) las	(B) lies	(C) ließ	(D) lässt
49	(A) des Gesichts	(B) dessen Gesicht	(C) dem Gesicht	(D) deren Gesicht
50	(A) sei	(B) ist	(C) war	(D) wäre



Teil 2: Onlinelehre: Was bedeutet dies für unser Stressniveau? (10 Punkte)

Lesen Sie den folgenden Text und ergänzen Sie die fehlenden Wörter **51–60** auf Grund der in den Klammern vorgegebenen Wörter. Es gibt nur **eine** richtige Lösung.

Beispiel: **00** – (viel, Superlativ) → Lösung: **meisten**

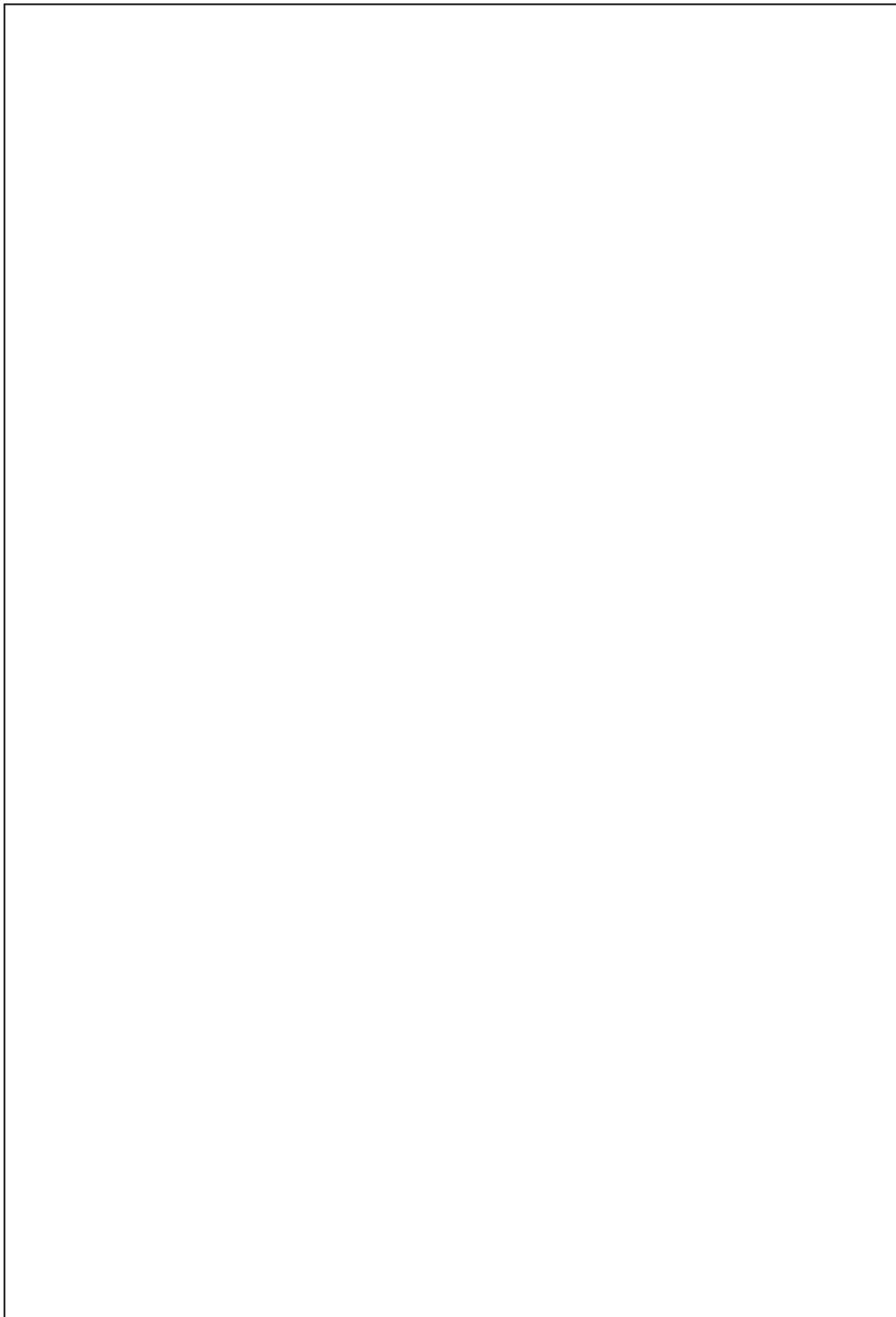
Schreiben Sie Ihre Lösungen auf den Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Studieren alleine vor dem Laptop: Das haben die **00** (viel, Superlativ) Studierenden in den letzten Jahren wegen der Corona-Pandemie durchlebt. Viele **51** (betreffen) blicken ungerne auf die Coronasemester zurück. Einsamkeit und **52** (fehlen) Motivation prägten die Zeit. Dass das Onlinelernen psychologische Auswirkungen auf Menschen hat, ist längst bekannt. Doch wie wirkt sich die Onlinelehre auf unseren Körper aus?

Ein typisches Studierendenleben konnten sie in den **53** (vergehen) Jahren jedoch nicht führen. Sozialer Austausch, Schulsport, Freizeitaktivitäten und selbst das Studentenleben fielen weg. Die **54** (ein + schränken) wegen der Corona-Pandemie machten all dies weitgehend unmöglich. Durch die Onlinelehre wurde besonders die räumliche und **55** (Gedanke) Trennung von Studium und Freizeit zur Herausforderung.

Zahlreiche Untersuchungen bestätigen, dass der digitale Lernbetrieb **56** (Seele) und körperliche Beschwerden **57** (Ursache) kann. Diese Ergebnisse beruhten bislang jedoch ausschließlich auf Befragungen der Studierenden und konzentrierten sich meist auf die psychischen Folgen und die mentale Gesundheit. Nun gibt es auch **58** (erkennen) darüber, was in unserem Körper dabei passiert und wie sich unser Stressniveau bei der Onlinelehre im Vergleich zur Präsenzlehre verändert.

Gibt es Unterschiede in der **59** (Stress + belasten) zwischen dem Onlinelernen und der Präsenzlehre? Die kurze Antwort lautet: Ja. Die **60** (messen) der Studie haben gezeigt, dass die Studierenden während der Onlinelehre höhere Herzratenvariabilitäten und geringere Cortisol-Konzentrationen im Speichel aufwiesen. Sie waren also weniger gestresst als bei der Präsenzlehre.



**ABSCHNITT III
LESEVERSTEHEN
30 Punkte**

Dieser Abschnitt besteht aus vier Teilen. Die Arbeitszeit beträgt ca. 70 Minuten. Beachten Sie bei jedem Teil das Piktogramm, damit Sie wissen, welchen Antwortbogen Sie benutzen sollen.

Teil 1: Wohnen in der Stadt (9 Punkte)

*Lesen Sie die folgenden drei Texte. Zu jedem Text gibt es drei Aufgaben. Wählen Sie für die Aufgaben **61–69** die passende Lösung **(A)**, **(B)**, **(C)** oder **(D)**. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Lösung.*

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Komfortkriterium Infrastruktur

Großstädte sind in vielerlei Hinsicht attraktiv. Die kurzen Wege sind ein großer Vorteil des urbanen Lebens. Nicht nur eine große Auswahl an Einkaufsmöglichkeiten, sondern auch die medizinische Versorgung oder Bildung können hier genannt werden.

Oftmals ist im Alltag kein eigenes Auto mehr notwendig, weil alle wichtigen Anlaufpunkte zu Fuß oder mit einem dichten Netz des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) erreicht werden können. Hinzu kommt die gute Vernetzung mit dem Rest der Welt etwa über schnelle ICE-Strecken der Bahn oder einem internationalen Flughafen vor Ort.

Für viele ist es gerade die Wahlmöglichkeit in den verschiedensten Bereichen, die einen Lebensmittelpunkt in der Metropole so erstrebenswert macht. Dass vor allem so viele junge Menschen in die Städte strömen, ist zum großen Teil der Tatsache geschuldet, dass hier umfangreiche Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Verschiedene Hochschulen und Forschungseinrichtungen ziehen schlaue Köpfe aus der ganzen Welt an. Anspruchsvolle und gut bezahlte Tätigkeiten in renommierten Unternehmen finden sich ebenfalls vorwiegend in den wirtschaftlichen Ballungsräumen. Die zunehmende Vernetzung von höheren Bildungseinrichtungen mit Industrie oder Handel machen den Berufseinstieg leichter. Auch das kulturelle Leben ist für einige ein wichtiges Kriterium bei der Wahl des Wohnortes.

61 Die Großstädte sind attraktiv, weil dort .

- (A) viele Einkaufszentren nachts geöffnet sind
- (B) alles Wichtige nur zu Fuß erreichbar ist
- (C) die beste Ausbildung angeboten wird
- (D) und von dort alles gut vernetzt ist

62 Für viele junge Menschen ist die Großstadt ein Mittelpunkt des Lebens. Sie .

- (A) können von hier aus in die ganze Welt fliegen
- (B) können hier studieren und gute Arbeitsstellen finden
- (C) sind hier mit dem ganzen Land am besten vernetzt
- (D) fahren hier nur mit dem öffentlichen Stadtverkehr

63 Vor allem in den Großstädten .

- (A) ist das kulturelle Angebot für Jüngere sehr reich
- (B) ist die erste Berufserfahrung anstrengender
- (C) findet man gut bezahlte Arbeit bei bekannten Firmen
- (D) unterstützt man mehr die Ausbildung und Forschung



Gesundheitliche Nachteile

Städter müssen allerdings mit einer höheren Belastung durch Abgase oder Lärm rechnen. Gerade die Metropolregionen und Großstädte sind größeren Feinstaubemissionen ausgesetzt. Verschiedene gesundheitliche Risiken sind die Folge davon. Dabei ist die Luftverschmutzung nicht der einzige Nachteil.

Auch die Lärmbelastung ist in der Stadt im Schnitt größer. Je dichter die Wohnung an großen Kreuzungen oder stark befahrenen Straßen liegt, umso höher der ständige Lärmpegel. Hinzu kommt, dass die Geräuschkulisse auch nachts nicht unbedingt abklingt. Zum einen herrscht auf wichtigen Strecken dann immer noch viel Verkehr, zum anderen wird es gerade in Szenevierteln gegen Abend bis spät nachts häufig laut auf den Straßen durch die Besucher von Bars und Kneipen. Der deutsche Psychiater, Stressforscher und Autor Mazda Adli zeigt in seinem Buch „Stress and the City: Warum Städte uns krank machen. Und warum sie trotzdem gut für uns sind“ noch ein weiteres gesundheitliches Risiko auf: Negative Auswirkungen auf unsere Psyche. Die Hektik, der Verkehr und die allgemeine Reizdichte in den Großstädten sorgen oftmals für typische Stresssymptome. Laut Forschungen reagieren die Gehirne von Stadtbewohnern empfindlicher auf Stress als Landbewohner.

„Wir finden eine Häufung von Stressfolgeerkrankungen bei Stadtbewohnern. Dazu gehören zum Beispiel die Depressionen, anderthalbmal so häufig in der Stadt im Vergleich zum Land, oder auch die Schizophrenie, doppelt so häufig bei Stadtbewohnern“, so Adli in einem Interview. Für viele ist auch die soziale Isolation durch die Anonymität, trotz der räumlichen Nähe zu Nachbarn, ein Problem. Hinzu kommen beengte oder fehlende Rückzugsmöglichkeiten, sowohl beim eigenen Wohnraum als auch in Form öffentlicher Naherholungsgebiete.

Auch hier können die Städte mit verschiedenen Konzepten entgegenwirken. Urbane Grünzonen oder vertikale Gärten an Hausfassaden sorgen einerseits als Luftfilter oder können auch als natürliche Geräuschbarriere wirken.

64 Zu den Nachteilen von Großmetropolen gehören die .

- (A) Geräusche, die auch in der Nacht nicht abklingen
- (B) Straßen, die eng, schmutzig und voll von Autos sind
- (C) Bars, die immer bis spät nachts geöffnet sind
- (D) Kneipen, die besonders dicht an den Straßen liegen

65 Laut Mazda Adli .

- (A) stellen nur die Millionenstädte ein Stressrisiko dar
- (B) sind die Landbewohner viel empfindlicher gegen Stress
- (C) beeinflusst das Wohnen in der Stadt die psychische Gesundheit
- (D) zählt die Hektik zu den wichtigsten Stresssymptomen

66 Eine große Hilfe für die Großstädte wären .

- (A) Beratungsstellen für die Stressfolgeerkrankungen
- (B) mehr Möglichkeiten, wo man sich zurückziehen kann
- (C) Projekte für die eigenen Wohnräume und Nutzgärten
- (D) Treffpunkte für einsame und isolierte Menschen

Immobilienpreise in der Stadt

Das Statistische Bundesamt untersucht regelmäßig alle vier Jahre die Preise auf dem Immobilienmarkt. In den großen deutschen Metropolen finden sich unter den Bewohnern im Schnitt weniger Eigentümer einer Wohnimmobilie als auf dem Land. Berlin lag bei den letzten Erhebungen auf dem letzten Platz mit einer Quote von 14,2 Prozent. Am meisten Eigentümer finden sich im Saarland (62,6 Prozent).

Interessant sind auch die unterschiedlichen Wohnungsgrößen, die im Schnitt ermittelt wurden. Spitzenreiter mit einer durchschnittlichen Größe von 107,2 Quadratmetern ist hier Rheinland-Pfalz. Auch hier bildet die Hauptstadt das Schlusslicht mit einer mittleren Wohnfläche von 69,8 Quadratmetern.

Ausschlaggebend für diese großen regionalen Unterschiede sind wieder einmal die jeweiligen Kosten für den Wohnraum. Laut des Miet- und Kaufpreis-Rankings des Forschungsinstituts Empirica stiegen die Quadratmeterpreise für Eigentumswohnungen dabei vor allem in einer Großstadt besonders stark an: München. Hier mussten 2016 rund 7.062 Euro ausgegeben werden. 2010 waren es noch 4.619 Euro gewesen. Diese Situation wird sich in einigen anderen Städten möglicherweise ähnlich zeigen.

67 Laut dem Statistischen Bundesamt .

- (A) gibt es mehr Eigentümer einer Wohnimmobilie auf dem Land
- (B) sind die meisten Eigentümer einer Wohnimmobilie in Berlin
- (C) liegt Saarland nach der letzten Erhebung auf dem letzten Platz
- (D) werden die Preise der Immobilien jährlich untersucht

68 Im Bundesland Rheinland-Pfalz .

- (A) gibt es unterschiedlich große und teure Wohnungen
- (B) kosten die Wohnungen und Häuser am meisten Geld
- (C) interessiert man sich weniger für den Wohnungskauf
- (D) gibt es die Wohnungen mit der größten Wohnfläche

69 Die Preise für Eigentumswohnungen .

- (A) sind in allen deutschen Großstädten gleich
- (B) haben sich in den letzten Jahren wenig geändert
- (C) entwickeln sich regional sehr unterschiedlich
- (D) sind seit 2010 nur in einer Großstadt gestiegen



Teil 2: Warum sich junge Menschen nur noch anschweigen (6 Punkte)

Lesen Sie den folgenden Text. Ordnen Sie jeder Stelle **70–75** einen passenden Absatz **(A)–(G)** zu. Ein Absatz passt zu dem Text nicht. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Lösung.

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Mittwochabend. Ende September. Eine Bar in Hamburg. Überall im Raum verteilt sitzen junge Erwachsene. In der Regel so Männer und Frauen zwischen 19 und 30. Durch die Boxen schallt Musik. Hip-Hop. Manche bewegen den Kopf im Takt der Musik oder rappen ein paar Verse der Lieder mit. Ansonsten ist es aber vor allem eines: still.

70

Und man fragt sich: Warum reden die nicht miteinander? Sind die sozialen Medien schuld, dass junge Menschen nicht einmal ein Gespräch führen können, ohne alles mit dem Smartphone festzuhalten?

Es ist keine Situation mit Seltenheitscharakter. Unser Alltag ist immer mehr geprägt von Momenten, in denen wir immer mehr zum Smartphone greifen:

71

Die Verweildauer, also wie lange wir am Tag vor unseren Handys hängen, nimmt jährlich zu. Das Problem dabei ist, dass wir durch unseren Wunsch, dauerhaft online sein zu wollen, ständig online sein müssen.

Natürlich erleichtert das Handy in vielen Bereichen unseres Lebens unseren Alltag. Wir sind im Ausland im Urlaub und schicken unseren Freunden und der Familie ein Foto.

72

Oder wenn wir uns mit Freunden an bestimmten Orten treffen wollen, dann können wir besser kommunizieren, dass wir beispielsweise etwas später kommen, oder unseren genauen Standort schicken, damit die- oder derjenige nicht erst stundelang nach uns Ausschau halten muss.

Die Psychologen meinen, wir müssen viel mehr trennen. Die zwei Kommunikationsformen – persönliches Gespräch und soziale Medien – sollten wir mehr auseinanderhalten. Es muss Regeln geben, wann wir Zeit mit dem Handy verbringen und wann nicht.

Zumal jeder von uns diesen einen Freund hat, der es nicht schafft, mal für fünf Minuten sein Handy zur Seite zu legen. Es gibt unterschiedliche Orte für unterschiedliche Arten von Kommunikationen. Nur wird das immer schwerer zu schaffen, weil wir immer abhängiger werden. Z.B. Instagram hat im September 2017 neue Nutzerzahlen für Deutschland veröffentlicht.

73

Der Grund liegt auf der Hand – Kommunikation im Internet ist oft nur eine fragmentarische, die immer wieder Rückfragen notwendig macht. Im Vieraugengespräch können zwei Menschen direkt klären, was gemeint ist, weil erkennbar ist, mit welchen Gefühlen eine andere Person etwas sagt.

74

Hinzu kommt, dass gerade die Kommunikation bei Facebook, Instagram und Snapchat so gestaltet ist, dass sie das eigene Bild in der sozialen Gesellschaft prägen. Da jeder Mensch in gewisser Weise eitel ist, sind wir so darauf bedacht, Rückmeldungen zu bekommen. Das erzeugt wiederum auch Süchte.

Es liegt also an uns. Wir müssen auch mal sagen: „Jetzt lege ich mein Handy mal zur Seite und antworte nicht auf die WhatsApp.“

75

Denn diese Abhängigkeit und dieses ständige Online-sein, führt eben zu solchen Alltagssituationen wie in der Bar in Hamburg Ende September.

- (A) Im Netz geht das nicht so gut und das führt dazu, dass man immer abhängig ist, von den jeweiligen Antworten und Reaktionen der anderen.
- (B) Beim Essen in der Kantine oder Mensa, in der Sportumkleidekabine im Fitnessstudio, in der Bahn, im Bus, bei Konzerten.
- (C) Klar, man könnte bei elektronischen Medien wie Facebook oder WhatsApp, wo es keine Zeichenbegrenzung gibt, vieles noch inhaltlicher diskutieren.
- (D) Wir müssen uns die Zeit für unsere sozialen Kontakte nehmen und sollten unsere persönlichen Differenzen nicht im Netz austragen.
- (E) Keine der anwesenden Gruppen führt auch im Ansatz ein Gespräch. Stattdessen gucken die meisten auf ihr Smartphone: Schreiben bei WhatsApp, füllen ihre Snapchat- oder Instagram-Story.
- (F) Aus denen geht hervor, dass Menschen unter 25 Jahren durchschnittlich mehr als 32 Minuten pro Tag dort verbringen.
- (G) Das geht schneller, als eine Postkarte zu verschicken.



Teil 3: Einkaufszentren – zweites Wohnzimmer für die Jugend (6 Punkte)

Lesen Sie den Text und die darauf folgenden Aussagen, in denen die Wörter 76–81 fehlen. Ergänzen Sie jeweils nur die in den Klammern vorgegebene Zahl der Wörter.

Schreiben Sie Ihre Antworten auf den Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Ulrich Deinet vom Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Düsseldorf ist der Faszination der Einkaufszentren im Zuge seines Forschungsprojekts „Chillen in der Shopping Mall“ auf den Grund gegangen. Sein Team hat sich dazu bei rund 400 Mädchen und Jungen zwischen 11 und 21 Jahren in den Düsseldorfer Einkaufszentren umgehört.

Am häufigsten in den Ladenstraßen unterwegs sind laut Deinet die 14- bis 16-Jährigen. Die meisten streifen regelmäßig durch die Geschäftsmeilen, ein Viertel der Befragten sogar länger als vier Stunden.

Die Gruppen von Freunden sind nicht sehr groß – drei bis vier, maximal zehn Jungen oder Mädchen ziehen demnach gemeinsam los. „Sonst fällt man schließlich auf und das ärgert den Sicherheitsdienst“, sagen die Jugendlichen.

Tatsächlich suchen die Teenager die Zentren in erster Linie zum Einkaufen auf. Das bedeutet allerdings nicht, dass sie etwas erwerben. Stattdessen halten sie Ausschau nach Dingen, die sie brauchen oder kaufen könnten – ohne konkrete Einkaufsintention.

Natürlich locken darüber hinaus Gratisangebote wie die Wasserspender in Drogerien oder freier Internetanschluss im Elektronikmarkt das jugendliche Publikum an. Was zählt, ist sich gemeinsam amüsieren.

Ein weiterer wichtiger Grund für die Gruppenausflüge ins Einkaufszentrum ist, sich dort mit gleichaltrigen Freunden zu treffen und sich ungestört zu entspannen. Und das bedeutet ohne festes Ziel durchs Zentrum zu streifen, sich umzusehen oder einfach nur miteinander zu quatschen. Den Jugendlichen gefällt besonders, dass sie dort mal ohne Erwachsene sein können.

Ein beliebter Ausgangspunkt der Zentergänger sind dabei Cafés und Fast-Food-Restaurants. Je nach Entfernung von der Schule dienen die Schlemmerzonen oft als externe Mensen. Viele Schüler der Sekundarstufe II wollen die – falls überhaupt vorhandene – Schulverpflegung nicht mehr, flüchten für eine Stunde in die Ladenpassagen, um preiswert zu essen. Doch sie mögen nicht nur den Geschmack der Speisen bei McDonald's und Co: Die aufgesuchten Imbisse fungieren manchmal zudem als Kontaktbörse.

Mit einem Vorurteil räumt die Studie schnell auf: Die Jungen- und Mädchengruppen in den Geschäftsstraßen sind demnach größtenteils nicht darauf aus, sich „herumzutreiben“ oder zu randalieren. Im Gegenteil: Sie gaben an, sich dort sicher und geschützt zu fühlen und die Außenbereiche zu meiden, weil diese zu dreckig und unhygienisch seien.

Der jugendliche Sturm auf die Einkaufszentren birgt jedoch Reibungspunkte. Ein Interessenkonflikt entsteht dadurch, dass manche Jugendliche einen ganzen Tag im Zentrum verbringen, ohne Geld

auszugeben.

Um potenzielle Kundschaft von morgen aber nicht zu vertreiben, sind die Zentrumsbetreiber interessiert daran, kritische Situationen nicht eskalieren zu lassen.

An einigen Orten kooperieren Wirtschaft, Sozialarbeiter und die lokale Verwaltung sogar, um einen besseren Kontakt zu den Jugendlichen herzustellen. Im Fall der Düsseldorfer Einkaufszentren hat sich im Sinne einer positiven Stadtentwicklung beispielsweise das Stadtparlament eingeschaltet. Daneben gibt es in den verschiedenen Einkaufszentren bereits Workshops, mobile Jugendarbeit, Tischkicker-Turniere oder Chill-Ecken zum Entspannen oder um sich bei Bedarf mit den anwesenden Sozialarbeitern zu unterhalten.

76	Viele Jugendliche möchten sich nicht in der Schule , sondern essen lieber preiswert in dem Einkaufszentrum.	(1 Wort)
77	Die Jugendlichen wollen sich in den Einkaufszentren vor allem die Ware und Gratisangebote anschauen, was aber wirklich zählt, ist zu .	(2 Wörter)
78	Zurzeit werden in Düsseldorf in den Einkaufszentren Workshops und Entspannungsecken für die Jugendlichen eingerichtet oder es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, mit den zu sprechen.	(1 Wort)
79	Die Jugendlichen fühlen sich in den Einkaufszentren , die Außenbereiche finden sie unhygienisch.	(1 Wort)
80	Die Gruppen von Jugendlichen, die in den Einkaufszentren bummeln und sich dort auch länger als 4 Stunden aufhalten, sind nicht besonders groß. Sonst könnten sie mit dem Sicherheitsdienst .	(2 Wörter)
81	Für die Jugendlichen ist auch wichtig, sich mit Freunden in dem zu treffen und einfach mal ohne Erwachsene zu quatschen und sich ein bisschen zu entspannen.	(2 Wörter)



Teil 4: Wie Erwachsene mit den Jugendlichen reden sollen (9 Punkte)

Lesen Sie die folgenden neun Aussagen. Darauf folgen vier Texte. Entscheiden Sie, zu welchem Text (A), (B), (C) oder (D) die Aussage 82–90 passt. Zu einem Text können auch mehrere Aussagen passen. Es gibt nur **eine** richtige Lösung.

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Aussage 82–90	Text (A)–(D)
82 Nicht nur Eltern, sondern auch Geschwister und Freunde können für die Jugendlichen Vorbilder sein.	BUCHSTABE:
83 Jede eingehaltene Regel oder Absprache ist mit mehr Freiheit zu belohnen.	BUCHSTABE:
84 Es ist wichtig, den Jugendlichen das Recht auf das private Leben zu lassen, neugierig zu sein, aber sich auch zurückzuhalten.	BUCHSTABE:
85 Die Jugendlichen definieren ebenso wie die Erwachsenen ihre Persönlichkeit und ihren Stil über ihr Aussehen.	BUCHSTABE:
86 Jeder Jugendliche versucht die gesetzten Grenzen zu testen, und die Eltern in äußerste Glut zu versetzen.	BUCHSTABE:
87 Die Eltern müssen sich nicht unbedingt ihren Kindern gleichstellen, sie sollten aber Interesse zeigen und Gelegenheit für gute Gespräche suchen.	BUCHSTABE:
88 Den Jugendlichen die Grenzen zu setzen und gleichzeitig bei ihnen Verständnis für die Meinung der Eltern gewinnen.	BUCHSTABE:
89 Statt lange zu reden reichen kurze treffende Ansagen, klare Regeln und genug Spielraum.	BUCHSTABE:
90 Lieber Vertrauen und Verantwortung in den Jugendlichen stärken als mit Verboten und Vorwürfen kommen.	BUCHSTABE:

(A)	Die Pubertät ist eine turbulente Zeit voller Hormonschwankungen. Das einzige Auffangnetz, das Eltern bieten können, ist das der, zugegeben schwierigen, Kommunikation. Wichtig ist, immer das Interesse an den aktuellen Themen im Leben der Jugendlichen behalten. Die Eltern sollen Geduld und Ausdauer beweisen, eine Sensibilität für die richtigen Momente entwickeln, und zuhören. Gute Gespräche zwischen Eltern und Jugendlichen laufen in dieser Zeit oft eher nebenbei, beim Einkaufen oder im Auto. Auch vor dem Schlafengehen kann eine gute Gelegenheit zum Reden sein. Die Eltern sollten auf keinen Fall versuchen, sich mit ihren Kindern auf die gleiche Stufe zu begeben. Interesse heißt nicht, dass sie alles toll finden müssen, was Teenies mögen. Das ist unglaublich. Den Jugendlichen sollte auch ihre Privatsphäre gelassen werden, und die Balance zwischen Neugier und taktvoller Zurückhaltung sollte gehalten werden.
(B)	Die meisten Jugendlichen haben heute längst verstanden, wie wichtig die schulische Ausbildung für ihren späteren Lebensweg ist. Vorwürfe und Prophezeiungen à la „Dann wirst Du eben Pizzakurier“ sind kontraproduktiv. Auch wenn es für viele Eltern keine Option ist: Leistungseinbrüche, geringe Motivation in Schulangelegenheiten und Klassenwiederholungen sind in der Pubertät normal und an der Tagesordnung. Natürlich sollen die Eltern nicht zulassen, dass ihr Kind in der Schule scheitert. Aber besser als Vorhaltungen und Verbote ist, wenn Eltern ihren Kindern ein Grundvertrauen schenken. Ein „Du wirst das schon machen“ ist ermutigend, gibt Selbstvertrauen und stärkt das Verantwortungsgefühl. Nachhilfe kann sicher helfen, Wunder sollte aber nicht erwartet werden. Vielleicht können auch ältere Geschwister, eigene oder von Freunden helfen. Oft können diese auch eine gewisse Vorbildfunktion übernehmen.
(C)	Die Grenzen auszuloten scheint während der Pubertät das Hobby aller Jugendlichen zu sein. Und dabei die Eltern möglichst schnell zur Weißglut zu treiben. Dabei sind Regeln und Abkommen gerade in dieser Zeit ein Muss, um das Zusammenleben für beide Seiten erträglich zu halten. Die Eltern sollten, so unmöglich und energieraubend das klingt, den Konflikten nicht aus dem Weg gehen. Sie sollten eine klare Linie vorhaben: Für jede eingehaltene Vereinbarung, für jede Mithilfe, Kooperation und übernommene Verantwortung gibt es als Belohnung ein bisschen mehr Freiheit. Länger bei Freundinnen bleiben zum Beispiel. Die Eltern sollten es generell mit der Einhaltung der Regeln nicht allzu genau nehmen, sie sollten Spielraum geben. Damit gehen Sie unnötigen Diskussionen bei kleinen Provokationen und minimalen Verstößen aus dem Weg. Die Faustregel ist: Soviel Regeln wie nötig, soviel Spielraum wie möglich. Lieber klare Ansagen in kurzen Sätzen als lange Wortkaskaden.
(D)	Wie die meisten Erwachsenen definieren sich auch Teenager über ihr Aussehen. Sich die Haare grellbunt zu färben, Tattoos und Piercings zu tragen, zu kurze Röcke und zu weite Hosen – all das dient nicht nur dazu, sich möglichst deutlich von den eigenen Eltern abzugrenzen, sondern auch dazu, die eigene Persönlichkeit zu finden und zu definieren. Es braucht viel Toleranz von den Eltern in Geschmacksfragen. Verbote hinsichtlich Kleidungsstil, Musikgeschmack oder Frisur führen nur zu Ablehnung seitens Heranwachsender und zu einem zermürenden Machtkampf. Was tiefgreifende und unumkehrbare Veränderungen des Körpers angeht, wie beispielsweise Tattoos oder Piercings: Hier können die Grenzen gesetzt werden. Die Eltern sollten mit ihrem Kind darüber sprechen und erklären, welche Folgen und Nachteile sich daraus ergeben. Die Kunst besteht darin, den Jugendlichen zwar Grenzen zu setzen, aber trotzdem den Kontakt nicht zu verlieren und bei ihnen Verständnis für den Standpunkt der Eltern zu erreichen.

ENDE

Quellenverzeichnis

- <https://www.baunetz-id.de/menschen/dieter-rams-designer-sollten-nie-ueberheblich-sein-17576057#>, 16. 08. 2022, adaptiert.
- <https://www.williamwalker.de/blogs/ww/interview-mit-co-grunder-alexander-vellguth-zum-thema-design/>, 16. 08. 2022, adaptiert.
- <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/wochenende-gesellschaft/millionaere-reden-ueber-reichtum-so-ticken-superreiche/>, 16. 08. 2022, adaptiert.
- <https://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article131682248/Was-Traeume-ueber-uns-selbst-verraten.html>, 15. 08. 2022, adaptiert.
- <https://amp.dw.com/de/beethoven-in-gesellschaft-und-freundeskreis/a-15367838>, 06. 09. 2022, adaptiert.
- <https://www.wissen.de/onlinelehre-was-bedeutet-dies-fuer-unser-stressniveau>, 28. 09. 2022, adaptiert.
- www.wissenschaft.de/gesellschaft-psychologie/wohnen-in-der-stadt-oder-auf-dem-land, 15. 09. 2022, adaptiert.
- <https://www.stern.de/neon/magazin/generationsproblem-handy--warum-sich-junge-menschen-anschweigen-7665900.html>, 12. 09. 2022, adaptiert.
- https://www.t-online.de/leben/familie/schulkind-und-jugendliche/id_80544894/darum-chillen-jugendliche-in-shoppingmeilen.html, 12. 08. 2022, adaptiert.
- www.familie.de, <https://www.familie.de/schulkind/pubertaet/teenie-konflikte/>, 25. 07. 2022, adaptiert.

Pokyny na vyplňovanie odpovedového hárka

Odpovedové hárky budú skenované, nesmú sa kopírovať, krčiť ani prehýbať.
Aby skener vedel prečítať vaše odpovede, musíte dodržať nasledujúce pokyny:

- Píšte perom s čiernou alebo modrou náplňou. Nepoužívajte tradičné plniace perá, veľmi tenko píšuce perá, obyčajné ceruzky ani pentelky.

- Riešenia **úloh s výberom odpovede** zapisujte krížikom .

- Správne zaznačenie odpovede (**C**)

A	B	C	D
☐	☐	☒	☐

- Nesprávne zaznačenie odpovede (**C**)

A	B	C	D
☒	☐	☒	☐

A	B	C	D
☐	☐	☒	☐

- V prípade chybného vyplnenia údajov alebo odpovedí postupujte podľa nasledujúcich pokynov.
V žiadnom prípade nepoužívajte nový odpovedový hárak.
- Keď sa pomýlite alebo neskôr zmeníte názor, úplne zaplňte políčko s nesprávnym krížikom a urobte nový krížik.

A	B	C	D
☒	☐	☒	☐

- Ak náhodou znovu zmeníte názor a chcete zaznačiť pôvodnú odpoveď, urobte krížiky do všetkých políčok a zaplnené políčko dajte do krúžku.

A	B	C	D
☒	☒	☒	☒

- Odpovede na **úlohy s krátkou odpoveďou** napíšte do príslušného poľa odpovedového hárka čitateľne písaným alebo tlačným písmom. Pri použití tlačného písma **rozlišujte veľké a malé písmená**.

Neotvárajte test, pokiaľ nedostanete pokyn!